IGEK Niedere Börde + Barleben 2030

Teil 1

Zukunft gemeinsam gestalten.

Integriertes Gemeindeentwicklungskonzept (IGEK)
für die Gemeinden Niedere Börde und Barleben

FUTOUR
Die Umsetzungsberatung

Impressum

Auftragnehmer: **FUTOUR Dresden**
Moritzburger Weg 67, 01109 Dresden
www.futour.com
Tel.: 0351 8838 3530

Bearbeiter: Dr. Johannes von Korff
Melanie Knievel
Stefan Schubert
Georg Thieme
Tanja Graeveling
Laura Lipfert

Redaktionsschluss: August 2020

Hinweis im Sinne des Gleichbehandlungsgesetzes: Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird auf eine geschlechterspezifische Differenzierung von Begriffen verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für alle Geschlechter.

INHALTSVERZEICHNIS TEIL 1

1 GRUSSWORT DER BÜRGERMEISTER 1

2 ANLASS UND ZIELSETZUNG 3

3 „MAKING OF" – BLICK HINTER DIE KULISSEN 4

3.1 Aufbau IGEK Niedere Börde + Barleben 4
3.2 Steuerungsgruppe und Arbeitsberatungen 5
3.3 Datengrundlagen 5
3.4 Bürgerbeteiligungsprozess 6
3.5 Methode SWOT-Analyse 11
3.6 Leitbildentwicklung 12

4 ZUKUNFT GEMEINSAM GESTALTEN: KOOPERATIONSFELDER 13

QUELLENVERZEICHNIS II

1 GRUSSWORT DER BÜRGERMEISTER

„Stark im Miteinander“ lautet eines der Hauptmotive des Leitbilds der Gemeinde Niedere Niedere Börde. Dieses Motto beschreibt knapp und doch präzise auch die vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit, die die beiden Nachbargemeinden Niedere Börde und Barleben seit langem miteinander verbindet. Beredtes Zeugnis dieser Zusammenarbeit sind die gemeinsame Demografiestrategie und eine Vielzahl von zukunftsweisenden Projekten und Vorhaben – angefangen vom Mehrgenerationenzentrum bis zum Technologiepark Ostfalen. Es lag also auf der Hand, auch auf konzeptioneller Ebene gemeinsam „in die Zukunft zu denken“ und bei einer so wichtigen Weichenstellung wie der Erarbeitung der integrierten gemeindlichen Entwicklungskonzepte zusammenzuarbeiten. Das Ergebnis spricht für sich, beide Gemeinden haben wertvolle gemeinsame Potenziale aber auch wichtige Handlungsfelder für die gemeinsame Arbeit und schließlich eine breite Palette von Vorhaben und Projekten herausgearbeitet, die in gemeindeübergreifender Kooperation erfolgsorientiert und im Verbund viel effektiver in Angriff genommen werden können.

Beide Gemeinden stehen vor vielfältigen Herausforderungen – vom demografischen Wandel über die Infrastruktur- und Standortentwicklung, künftige Sicherung der Daseinsvorsorge bis hin zu den Auswirkungen der globalen Klimaveränderungen. Das gemeinsame Integrierte Gemeindliche Entwicklungskonzept (IGEK) zeigt detailliert auf, wie breit das Spektrum der Handlungsfelder ist, auf denen die Gemeinden auf dem Weg in die Zukunft aktiv sein müssen.

Bei aller Gemeinsamkeit gibt es aber doch auch Unterschiede und spezifische Besonderheiten, Alleinstellungsmerkmale und Charakteristika, ortsspezifische Befindlichkeiten, die zu berücksichtigen sind – beide Gemeinden können wirklich nicht „über einen Kamm geschoren werden“. Deswegen steht der ortsspezifische Teil des IGEK für die Gemeinde Niedere Börde unter dem Motto „Mein Dorf – Meine Gemeinde 2030“. Hier geht es auf der einen Seite um den Erhalt und die Entwicklung der Lebensqualität in den einzelnen ländlich geprägten Ortschaften der Gemeinde Niedere Börde sowie um das Zusammenspiel und die gegenseitige Ergänzung der Potenziale und Stärken der Ortschaften. Zum anderen um die Entwicklung der Standortqualitäten der Einheitsgemeinde, die hier so dringend gebraucht werden, um attraktiv für Familien, vorteilhaft als Standort für Betriebe und Unternehmen zu bleiben bzw. zu werden.

Auch für die Gemeinde Barleben und die Nachhaltigkeit ihrer Entwicklung ist die Erarbeitung des IGEK ein ganz wichtiger Schritt. Der ortsspezifische Teil des IGEK für die Gemeinde Barleben setzt „Barlebens Agenda 2030“ – das macht klar, welche Bedeutung das IGEK für Barleben hat. Im Rahmen der Erarbeitung des IGEK haben alle Akteure miteinander die Möglichkeit genutzt, über den Tellerrand der Alltagsprobleme hinauszuschauen und auf der Grundlage aktueller Stärken und Schwächen aber auch von Potenzialen und Defiziten Visionen und Ziele zu entwickeln, die nun in den nächsten zehn bis 15 Jahren mit engagierten Bürgern, mit allen gesellschaftlichen Gruppen für Barleben und die Niedere Börde zu realisieren sind.

Das Leitbild beider Gemeinden zeigt, dass sie sich selbstbewusst auf einem „Wachstumspfad“ sehen – sowohl im Hinblick auf die Bevölkerungsentwicklung als auch als Standort innovativer Unternehmen. Und in der Tat, die Gemeinden Niedere Börde und Barleben wollen gemeinsam – in enger Kooperation auch mit weiteren Nachbargemeinden – hart dafür arbeiten, dass sie auch in 10, 15 Jahren noch innovativere Gemeinden sind, in denen es sich gut und gerne leben

lässt, in denen sich kreative Menschen, junge Familien genauso gut aufgehoben fühlen, wie unsere betagten Mitbürger, in der Menschen mit besonderen Talenten aber auch Menschen mit Behinderungen oder anderen Einschränkungen Anerkennung finden und gefördert werden. Die Umsetzung wichtiger „Leitprojekte“ soll den gemeindlichen Entwicklungsprozess bis 2030 und darüber hinaus strukturieren. Wie es uns gelingt, die ehrgeizigen Ziele des IGEK umzusetzen, darüber möchten wir uns mit den Bürgern mit den Unternehmen, mit unseren Partnern aus den benachbarten Gemeinden auch weiterhin austauschen, ob in Stammtischgesprächen in der Gemeinde Niedere Börde oder in Leitbildwerkstätten in Barleben. Es soll den gemeinsamen weiteren Entwicklungsprozess beider Gemeinden auszeichnen, dass wir auch weiterhin regelmäßig den gemeindlichen Entwicklungsprozess, seine Erfolge und eventuell auch Misserfolge diskutieren und bewerten und unseren weiteren Entwicklungspfad nachjustieren wollen.

Danken möchten wir ich an dieser Stellen all denen, die aktiv zum Zustandekommen des gemeinsamen IGEK beigetragen haben, besonders auch den Bürgern, die sich in großer Zahl mit wertvollen Hinweisen an der schriftlichen Befragung beteiligt, mit ihren Vorstellungen und Ideen die bisherigen Leitbildwerkstätten und Stammtischgespräche befruchtet haben.

Stefan Müller

Bürgermeister Niedere Börde

Frank Nase

Bürgermeister Barleben

2 ANLASS UND ZIELSETZUNG

Hintergrund IGEK Niedere Börde + Barleben 2030

Städte und Gemeinden in Sachsen-Anhalt müssen sich vielfältigen Herausforderungen stellen – vom demografischen Wandel über die Sicherung der Daseinsvorsorge bis hin zu den Auswirkungen der globalen Klimaveränderungen. Rezepte für die die Bearbeitung der drängenden Zukunftsfragen müssen hierbei vor Ort gefunden werden. Dies erfordert ein strukturiertes Vorgehen auch in den Gemeinden Niedere Börde und Barleben, um eine zukunftsfähige Entwicklung zu sichern. Angesichts der seit langem gelebten Zusammenarbeit der beiden Gemeinden, lag es nahe, auch das integrierte Gemeindeentwicklungskonzept (IGEK) gemeinsam zu erarbeiten. Es zeigt auf, dass die Gemeinden die Herausforderungen erkannt haben, sie konzeptionell verarbeiten und gemeinsam in zielgerichtetes Handeln umsetzen werden.

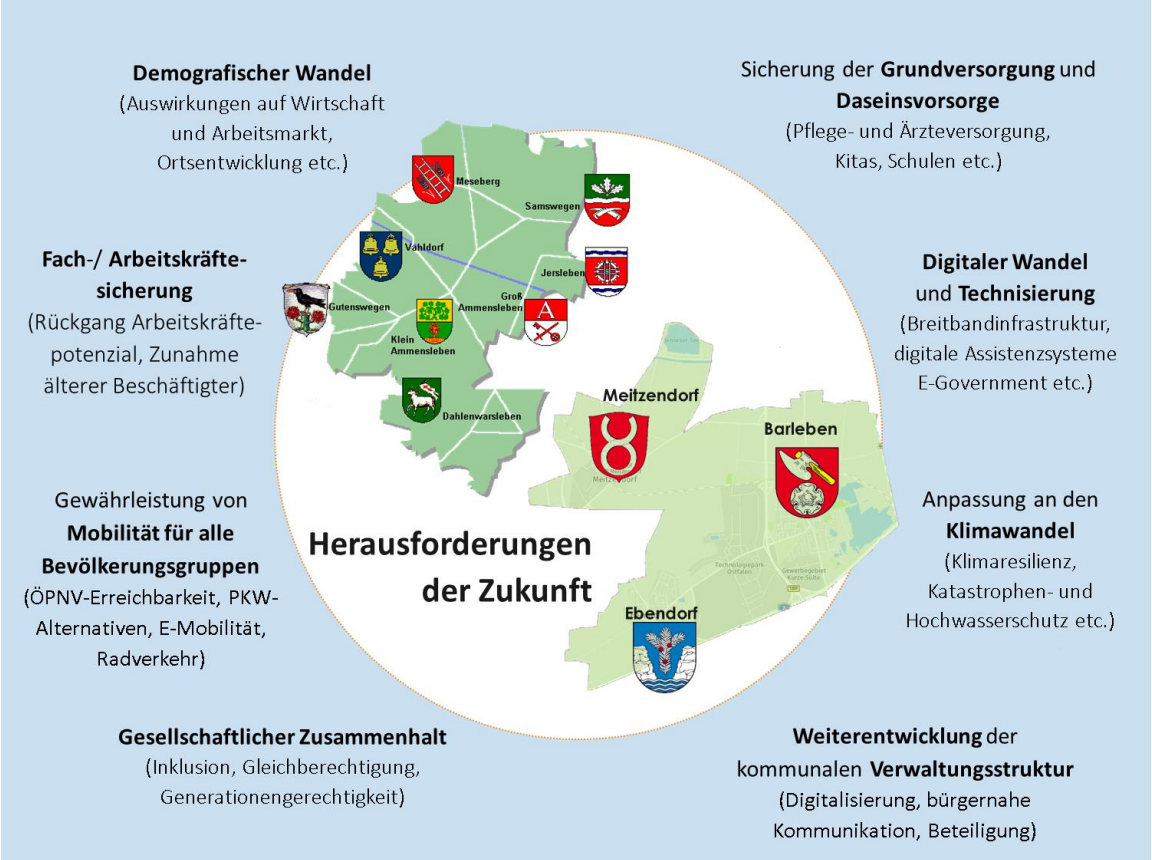


Abbildung 1|Herausforderungen der Zukunft für die Gemeinden Niedere Börde und Barleben.

Die Zielsetzungen sind:

- ein integriertes Handlungskonzept als Fahrplan für eine zukunftsfähige Entwicklung der Gemeinden Niedere Börde und Barleben erarbeiten und die Potenziale der zugehörigen Ortschaften bestmöglich nutzen
- Anpassungserfordernisse beschreiben und strategische Lösungsansätze für alle von den zentralen Herausforderungen betroffenen Bereiche der Gemeindeentwicklung aufzeigen
- einen verlässlichen Rahmen schaffen für die Ortsentwicklung bis zum Jahr 2030 (Orientierungshilfe zur Einordnung öffentlicher und privater Planungen/Projekte in den gemeindlichen Zielrahmen sowie in den übergeordneten regionalen Zusammenhang)

3 „MAKING OF“ – BLICK HINTER DIE KULISSEN

Für die Erarbeitung des IGEK kam ein Methodenmix aus primärer und sekundärer Datenerhebung zur Anwendung: Mehrere Beteiligungsmodule, Fachgespräche und Ortsbegehungen gingen mit der Dokumentenanalyse einher, um die Ausgangssituation abbilden zu können und Handlungserfordernisse abzugrenzen. Dies bildet die Grundlage für die Ableitung der Leitbilder sowie der darauf aufbauenden Handlungskaskaden. Alles in stetiger Abstimmung mit den lokal Verantwortlichen (Steuerungsgruppe) und unter Einbezug relevanter Träger öffentlicher Belange.

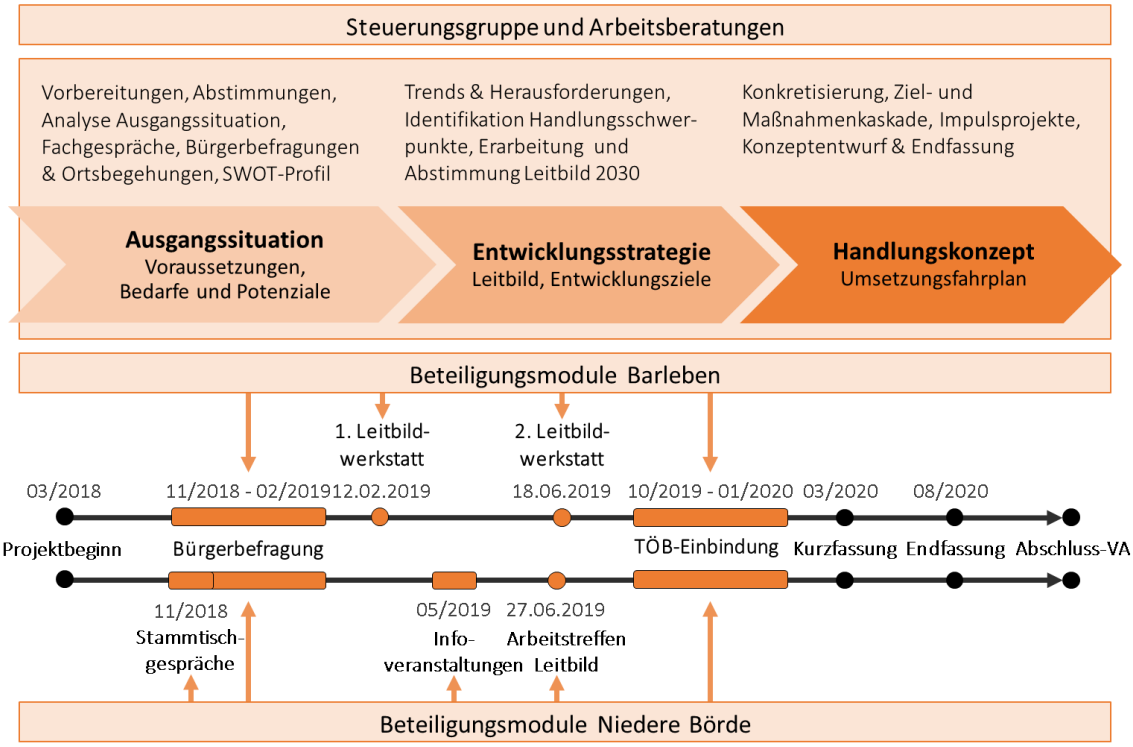


Abbildung 2|„Making of“ – Vorgehensweise und Beteiligungsformate der IGEK-Erarbeitung.

3.1 AUFBAU IGEK NIEDERE BÖRDE + BARLEBEN

Im Laufe des Bearbeitungsprozesses hat es sich als zweckmäßig erwiesen, für die Gemeinden Niedere Börde und Barleben jeweils eigenständige inhaltliche Betrachtungen vorzunehmen.

Diese sind gemeindespezifisch in einem zweiten und einem dritten Teil des IGEK Niedere Börde + Barleben gefasst – Teil 2 folgt dem Leitbild „Mein Dorf – Meine Gemeinde Niedere Börde 2030“ und Teil 3 formuliert „Barlebens Agenda 2030“.

Vorangestellt ist dieser erste Teil, der neben der methodischen Herangehensweise die übergeordneten Schnittstellen für die interkommunale Kooperation der beiden Gemeinden, gemeinsame strategische Ansätze und gemeinsame Vorhaben herausstellt.

Die Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für die Erarbeitung des IGEK in beiden Gemeinden sind sehr unterschiedlich; auch die Identifikation der Bürger mit ihrer jeweiligen Gemeinde ist sehr differenziert ausgeprägt – die Erarbeitung eines gemeinsamen

Entwicklungskonzepts für alle Bereiche der Gemeindeentwicklung wäre nicht sachgerecht und würde bei den Bürgern auf Unverständnis stoßen.

Wie in Abbildung 2 ersichtlich, verlief die IGEK-Bearbeitung in beiden Gemeinden jedoch parallel, sodass inhaltliche Ansätze beider Gemeinden stetig miteinander abgeglichen wurden, um mögliche gemeinsame strategische Ansätze, Ziele, Synergieeffekte und ggf. Kooperations- und Vernetzungsmöglichkeiten und -projekte herauszuarbeiten. Dieser Ansatz der interkommunalen Zusammenarbeit hat sich bei der IGEK-Erarbeitung sehr bewährt und führt zu einer sinnvollen Ergänzung von Leitmotiven der zukünftigen kommunalen Entwicklung beider Gemeinden (Vgl. Kapitel 4).

3.2 STEUERUNGSGRUPPE UND ARBEITSBERATUNGEN

Aufgabe der Steuerungsgruppe war die organisatorische und fachliche Begleitung der IGEK-Erarbeitung. Sie stellte sicher, dass die Bearbeitung durchgängig den Vorgaben des IGEK-Leitfadens des Landes Sachsen-Anhalt entspricht und über die unterschiedlichen Beteiligungsformate alle relevanten Interessen repräsentiert sind.

Dabei war die Steuerungsgruppe im Sinne der interkommunalen Zusammenarbeit gemeindeübergreifend zusammengesetzt: Neben den Bürgermeistern der benachbarten Gemeinden Niedere Börde und Barleben waren weitere Vertreter entsprechend der thematischen Sitzungsschwerpunkte zugehörig: Demografische Entwicklung, bauliche Entwicklung, Daseinsvorsorge, technische und soziale Infrastruktur, Wirtschaft, Energie/Umwelt, Bildung und Erziehung/Kinderbetreuung.

Ein Vertreter des ALFF wurde zu gegebenen Anlässen zu den Sitzungen der Steuerungsgruppe eingeladen.

3.3 DATENGRUNDLAGEN

Für die Erarbeitung des IGEK formal grundlegend ist die Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Integrierten Gemeindeentwicklungskonzepten (Richtlinien IGEK – RIGEK).[1]

Für das methodische Vorgehen und die inhaltliche Ausrichtung des vorliegenden Konzepts wurde auf dem Leitfaden für Kommunen aufgebaut. Dieser stellt auf Basis der Erfahrungen und Ergebnisse von zehn modellhaften IGEK aus den Jahren 2013 und 2014 die grundlegende Handreichung zur IGEK-Erarbeitung in Sachsen-Anhalt zum Zeitpunkt der Beauftragung (12/2018) dar.[2]

Zur Analyse und Darstellung der Ausgangssituation vor Ort wurde neben der Bürgerbeteiligung eine umfangreiche Datenrecherche und Dokumentenanalyse vorgenommen, die auch den

[1] Vgl. MLU 2015a.
[2] Vgl. MLU 2015b.
Im Juli 2019 ist ein überarbeiteter Leitfaden des Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt zur Erstellung von Integrierten Gemeindeentwicklungskonzepten (IGEK) in Sachsen-Anhalt erschienen – dieser findet in diesem Konzept aufgrund des zum Veröffentlichungszeitpunkt bereits laufenden und abgestimmten IGEK-Prozesses keinen Eingang (Vgl. MLV 2019).

themenspezifischen Vergleich und die Einbettung in übergeordnete räumliche Kontexte ermöglicht. Dafür wurden zum einen verfügbare aktuelle Veröffentlichungen und Statistiken auf EU-, Bundes-, Landes- und Landkreisebene ausgewertet; zum anderen gemeindeeigene bereitgestellte Datenerhebungen und Fachgutachten verwendet – darunter auch eine 2018 seitens der Gemeinde Niedere Börde durchgeführte Befragung der Kinder.

Ebenso fanden bei der IGEK-Erarbeitung die Zielsetzungen und vorhabenbezogenen Planungen bestehender formeller und informeller Planungsinstrumente mit entsprechendem Gebietsbezug Beachtung und wurden in Abstimmung der Beteiligten grundlegend einbezogen.

Abbildung 3|Bestehende formelle und informelle Planungsinstrumente.

3.4 BÜRGERBETEILIGUNGSPROZESS

Primäre Datengrundlage für die Erarbeitung des Entwicklungskonzepts war ein umfassender Beteiligungsprozess (Vgl. Abbildung 2) – unter Anwendung unterschiedlicher Methoden in den beiden Gemeinden.

Zu unterschiedlichen Zeitpunkten und an unterschiedlichen Orten waren die Menschen im Gemeindegebiet über alle bestehenden lokalen Medienkanäle eingeladen, sich zu beteiligen, um:

- Eine aktive Mitwirkung an der Gestaltung der Ortsentwicklung für alle interessierten Bürger zu ermöglichen
- Handlungserfordernisse und Bedarfe in der Gemeinde und ihren Ortschaften aus Sicht von kundigen Bürgern zu ermitteln
- Ideen, Sachkunde und Interessen möglichst vieler engagierter Akteure aus der Gemeinde zur Qualifizierung der Ergebnisse des Konzepterarbeitungsprozesses „Agenda 2030 – BARLEBEN“ einzubinden

- Akzeptanz, Legitimation und Transparenz der Ergebnisse zu erzeugen und damit die Zustimmung zu den Zielen und Maßnahmen des Entwicklungskonzepts zu erreichen

Abbildung 4|Bürgerbeteiligung in der Gemeinde Niedere Börde.

November 2018, Gemeinde Niedere Börde: Stammtischgespräche in den Ortsteilen

Ziele

- Gesprächsrunden/Bürgerdialog auf Augenhöhe
- Ermittlung von Problemen und Handlungsbedarfen
- Klärung von Fragen und Zielen der Ortsentwicklung
- Bedürfnisse der Bevölkerung vor Ort

Ortschaft	Veranstaltungsort	Termin und Uhrzeit
Gutenswegen	Bürgerhaus, Ackendorfer Weg 5	06.11.2018, 18:30 Uhr
Vahldorf	Bürgerhaus, Bauernstr. 3	06.11.2018, 18:30 Uhr
Meseberg	Bürgerhaus, Winkel 1	08.11.2018, 18:30 Uhr
Samswegen	Bürgerhaus, Bornsche Str. 14	08.11.2018, 18:30 Uhr
Dahlenwarsleben	Bürgermeisterbüro, Eichplatz 3	12.11.2018, 18:00 Uhr
Gersdorf	Feuerwehr, Dorfstr. 1A	12.11.2018, 18:00 Uhr
Jersleben	Bürgerhaus/Flocke, Bleicher Weg 10	13.11.2018, 18:30 Uhr
Groß Ammensleben	Domäne, Domäne 4	15.11.2018, 18:30 Uhr
Klein Ammensleben	Feuerwehr, Lithenbergstr. 2A	15.11.2018, 18:30 Uhr

Abbildung 5|Termine Stammtischgespräche in der Gemeinde Niedere Börde.

November 2018 bis Februar 2019, Gemeinde Barleben: Online-Bürgerbefragung (296 Teilnehmer – höchste Rücklaufquote aller bisheriger Umfragen!)

Ziele

- Ist-Situation und Herausforderungen erfassen
- Bewertung der Wohn- und Lebensqualität
- Ermittlung der Wohnzufriedenheit der Bürger
- Einschätzung der Handlungsbedarfe in der Gemeinde und den Ortschaften

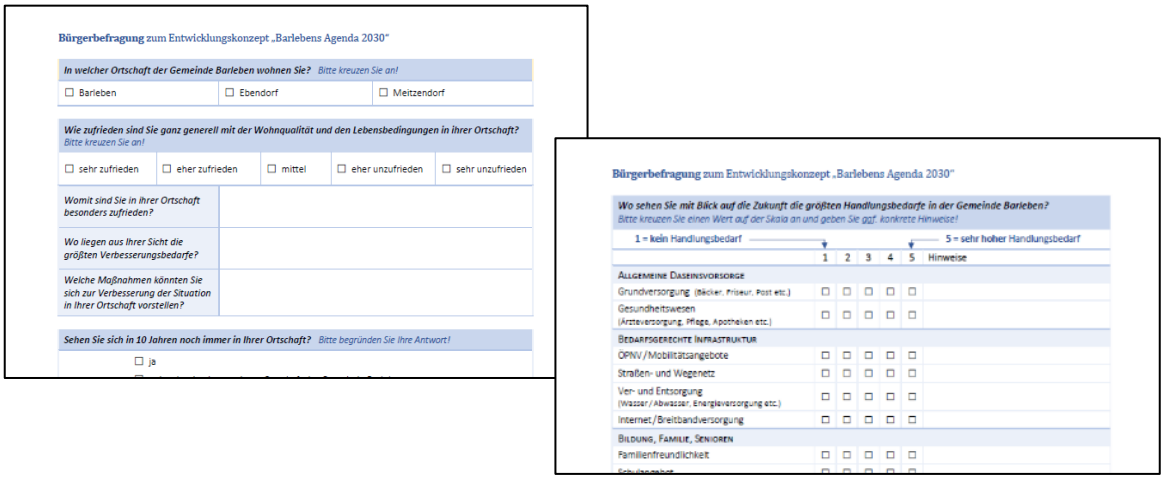


Abbildung 6|Online-Fragebogen Bürgerbefragung in der Gemeinde Barleben.

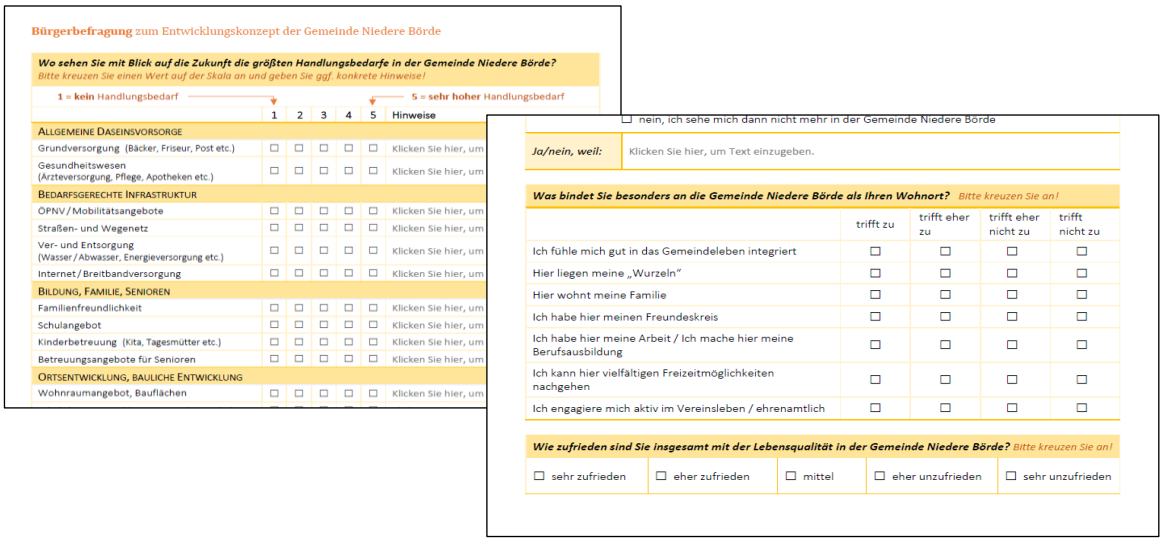
	Handlungs-bedarf (Kategorie)	Handlungsbedarf (durchschn. Skalenwert)	Verbesserungs-bedarf Ortschaft
Internet/Breitbandversorgung	hoch	3,86	
Wohnraumangebot, Bauflächen	mittel	3,13	
Arbeitsplatzangebot	mittel	3,10	
Nutzbarkeit innerörtlicher Freiräume und Grünanlagen	mittel	3,07	
Ausbildungsplatz-/Lehrstellenangebot	mittel	3,07	
Spielmöglichkeiten/Spielplätze			
Schaffung von Einrichtungen/ Angeboten für Kinder und Jugendliche			
mehr Präsenz an „Brennpunkten"			
Attraktivitätssteigerung ÖPNV			
Zustandsverbesserung im Bereich der Wege			

Abbildung 7|Online Bürgerbefragung in der Gemeinde Barleben – Ergebnisbeispiele.

November 2018 bis Februar 2019, Gemeinde Niedere Börde: Online-Bürgerbefragung (101 Teilnehmer)

Ziele

- Ist-Situation und Herausforderungen erfassen
- Bewertung der Wohn- und Lebensqualität
- Ermittlung der Wohnzufriedenheit der Bürger
- Einschätzung der Handlungsbedarfe in der Gemeinde und den Ortschaften



Bürgerbefragung zum Entwicklungskonzept der Gemeinde Niedere Börde

Wo sehen Sie mit Blick auf die Zukunft die größten Handlungsbedarfe in der Gemeinde Niedere Börde?
Bitte kreuzen Sie einen Wert auf der Skala an und geben Sie ggf. konkrete Hinweise!

1 = **kein** Handlungsbedarf … 5 = **sehr hoher** Handlungsbedarf

	1	2	3	4	5	Hinweise
ALLGEMEINE DASEINSVORSORGE						
Grundversorgung (Bäcker, Friseur, Post etc.)	☐	☐	☐	☐	☐	Klicken Sie hier, um
Gesundheitswesen (Ärzteversorgung, Pflege, Apotheken etc.)	☐	☐	☐	☐	☐	Klicken Sie hier, um
BEDARFSGERECHTE INFRASTRUKTUR						
ÖPNV / Mobilitätsangebote	☐	☐	☐	☐	☐	Klicken Sie hier, um
Straßen- und Wegenetz	☐	☐	☐	☐	☐	Klicken Sie hier, um
Ver- und Entsorgung (Wasser / Abwasser, Energieversorgung etc.)	☐	☐	☐	☐	☐	Klicken Sie hier, um
Internet / Breitbandversorgung	☐	☐	☐	☐	☐	Klicken Sie hier, um
BILDUNG, FAMILIE, SENIOREN						
Familienfreundlichkeit	☐	☐	☐	☐	☐	Klicken Sie hier, um
Schulangebot	☐	☐	☐	☐	☐	Klicken Sie hier, um
Kinderbetreuung (Kita, Tagesmütter etc.)	☐	☐	☐	☐	☐	Klicken Sie hier, um
Betreuungsangebote für Senioren	☐	☐	☐	☐	☐	Klicken Sie hier, um
ORTSENTWICKLUNG, BAULICHE ENTWICKLUNG						
Wohnraumangebot, Bauflächen	☐	☐	☐	☐	☐	Klicken Sie hier, um

☐ nein, ich sehe mich dann nicht mehr in der Gemeinde Niedere Börde

Ja/nein, weil: Klicken Sie hier, um Text einzugeben.

Was bindet Sie besonders an die Gemeinde Niedere Börde als Ihren Wohnort? *Bitte kreuzen Sie an!*

	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu
Ich fühle mich gut in das Gemeindeleben integriert	☐	☐	☐	☐
Hier liegen meine „Wurzeln"	☐	☐	☐	☐
Hier wohnt meine Familie	☐	☐	☐	☐
Ich habe hier meinen Freundeskreis	☐	☐	☐	☐
Ich habe hier meine Arbeit / Ich mache hier meine Berufsausbildung	☐	☐	☐	☐
Ich kann hier vielfältigen Freizeitmöglichkeiten nachgehen	☐	☐	☐	☐
Ich engagiere mich aktiv im Vereinsleben / ehrenamtlich	☐	☐	☐	☐

Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit der Lebensqualität in der Gemeinde Niedere Börde? *Bitte kreuzen Sie an!*

☐ sehr zufrieden ☐ eher zufrieden ☐ mittel ☐ eher unzufrieden ☐ sehr unzufrieden

Abbildung 8|Online-Fragebogen Bürgerbefragung in der Gemeinde Niedere Börde.

12.02.2019, Gemeinde Barleben: 1. Leitbildwerkstatt „Barlebens Agenda 2030"

Ziele

- Bürgerdialog auf Augenhöhe über Probleme und Handlungsbedarfe
- Fragen und Ziele der Ortsentwicklung
- Bedürfnisse der Bevölkerung vor Ort

Abbildung 9|Bürgerbeteiligung in der Gemeinde Barleben.

Mai 2019, Gemeinde Niedere Börde: Informationsveranstaltungen in Jersleben und Dahlenwarsleben

Ziele

- Vorstellung der Arbeitsstrukturen – AG „Bürgerschaftliches Engagement und gesellschaftliches Mit-einander“; AG „Nachhaltige und generationengerechte Ortsentwicklung“)
- Ermittlung von Ideen und Projektvorschlägen

18.06.2019, Gemeinde Barleben: 2. Leitbildwerkstatt „Ideen pflanzen“ Visionen für ein familienfreundliches Barleben 2030

Ziele

- Vertiefung der Themen, die in der 1. Leitbildwerkstatt als Schwerpunkte mit dem größten Handlungsbedarf identifiziert worden waren
- Einen visionären Blick wagen und neue Ideen entwickeln
- Präsentation und Ableitung von Projekten
- Bewertung, Überarbeitung und Priorisierung der Schwerpunktsetzungen und Projekte

Themenschwerpunkte

- Familienfreundliches Wohnen
- Kommunikation und Beteiligung
- Mobilität und Infrastruktur
- Umwelt und Klima

27.06.2019, Gemeinde Niedere Börde: Arbeitstreffen Leitbild

Ziele

- Vertiefung der Themen, die in den Befragungen, Stammtischgesprächen und Expertengesprächen als diejenigen mit dem größten Handlungsbedarf identifiziert worden waren
- Einen visionären Blick wagen und neue Ideen entwickeln
- Präsentation von Leitvisionen und Ableitung von Projekten
- Bewertung, Überarbeitung und Priorisierung der Schwerpunktsetzungen und Projekte

Einbindung der Träger öffentlicher Belange

Als Grundlage für die Analyse der Ausgangsbedingungen und zur Erstellung der darauf aufbauenden Handlungskonzepte wurden Träger öffentlicher Belange (TÖB) angefragt, raumrelevante Planungen, Planungsvorgaben und Empfehlungen einzubringen bzw. darauf hinzuweisen. Außerdem wurden themenfeldspezifische Einschätzungen und Fachexpertisen zuständiger Verbände und Unternehmen, die im öffentlichen Auftrag agieren, eingeholt und einbezogen, sofern eine inhaltlich relevante Rückmeldung erfolgte (Vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1|Akteure und zugehörige Sachgebiete

Akteur	Sachgebiete/Themenfeld(er)
Land Sachsen-Anhalt – Amt für Landwirtschaft, Flurneuordnung und Forsten Mitte	– Flurneuordnung – Ländlicher Raum
Landesbetrieb für Hochwasserschutz und Wasserwirtschaft Sachsen-Anhalt	– Gewässergüte
Landkreis Börde[3]	– Abfallüberwachung – Denkmalschutz – Immissionsschutz – Naturschutz und Forsten4 – Radverkehr – Regionalplanung – Wasserwirtschaft
Bauernverband „Börde“	– Flächennutzungskonflikte im Zusammenhang infrastruktureller oder naturschutzfachlicher Vorhaben
Avacon Netz GmbH	– Gas- und Stromnetz
Trinkwasserversorgung Magdeburg GmbH	– Trinkwasserversorgung
Wolmirstedter Wasser- und Abwasser Zweckverband	– Trinkwasserversorgung – Abwasserentsorgung

3.5 METHODE SWOT-ANALYSE

Auf Basis der Datenanalyse sowie der Ergebnisse des Bürgerbeteiligungsverfahrens wurde ein themenspezifisches SWOT-Profil erstellt, dass die jeweilig bestehenden Stärken (Strengths) und Schwächen (Weaknesses) sowie sich stellenden Chancen (Opportunities) und Risiken (Threats) zusammenfassend aufführt und bewertet.

Die SWOT-Analyse ist ursprünglich ein Instrument des strategischen Managements und findet Anwendung, um (gemeinde-)interne sowie externe Faktoren und Zusammenhänge zu identifizieren und entsprechend zu kategorisieren.

Die gemeindespezifischen Ergebnisse der SWOT-Analyse sind den jeweiligen Themenfeldern im zweiten und dritten Teil des IGEK gemeindespezifisch dargestellt.

Die so erstellte SWOT-Einteilung liefert fokussierte Aussagen zur aktuellen Situation in den Gemeinden und lenkt den Blick auf potenzielle Entwicklungsperspektiven. Sie bildet damit die Grundlage für die Ableitung strategischer Lösungsansätze sowie konkreter Handlungsempfehlungen und Maßnahmen, sodass die Stärken gestärkt, den Schwächen begegnet, die Chancen ergriffen und die Risiken erkannt und vermieden werden können.

[3] Seitens des Landkreises Börde erfolgte eine gebündelte Stellungnahme für mehrere Sachgebiete (Vgl. Landkreis Börde 2019).
[4] Durch die untere Naturschutzbehörde des Landkreises Börde erfolgte eine gesonderte Stellungnahme in gebündelter Betrachtung der Gemeinden Niedere Börde und Barleben (Vgl. Landkreis Börde 2020) – die einzelnen Sachverhalte wurden entsprechend ihrer räumlichen Zugehörigkeit an entsprechender Stelle des jeweiligen Konzepts einbezogen.

3.6 LEITBILDENTWICKLUNG

Warum und wozu ein Leitbild?

Ein Leitbild ist eine übergeordnete Zielvorstellung, eine Richtungsvorgabe für lokale und regionale Akteure. Leitbilder sollen dabei keine folgenlosen Diskurse sein, sondern Mut machen und zum Handeln anregen. Es beantwortet die Frage „Wo wollen wir hin, was wollen wir erreichen?“ Und es liefert einen Maßstab dafür, die erreichten Fortschritte im Verhältnis zu den gesetzten Zielen zu sehen. Ein Leitbild, zu dem sich alle Beteiligten bekennen, gibt für das Zusammenspiel der Akteure Rahmen und Orientierung vor. Ein Leitbild verhindert zwar nicht planloses Vorgehen, bietet aber den Akteuren der Gemeinden konzeptionelle „Leitplanken“.[5]

Um zukunftsweisende Wege in der kommunalen Entwicklung zu finden, bedarf es eines ganzheitlichen Leitbildes, das neben der im kommunalen Alltag oft praktizierten kurzfristigen Pragmatik auch längerfristige Perspektiven aufzeigt.

Ein Ergebnis des IGEK ist ein Vorschlag für ein Leitbild, der auf Wertentscheidungen der eingebundenen lokalen Akteure basiert. Da eine Leitbilddebatte nicht allein durch fachliche Expertise entschieden wird, verfolgt der angestoßene Leitbildprozess folgende Ansprüche:[6]

- eine kommunale Leitbild-Debatte zu initiieren
- „Futter“ für mögliche Facetten eines zukünftigen Leitbildes bereit zu stellen
- Leitmotive für die Handlungsfelder zu entwickeln,
- dabei nicht allein auf der strategischen Ebene stehen zu bleiben, sondern die Leitmotive mit einzelnen Entwicklungszielen und konkreten Schlüsselprojekten zu untersetzten

Das Leitbild …

- zeigt einen angestrebten Zielzustand der Entwicklung der Gemeinden für die nächsten 10 bis 20 Jahre („Leitplanken“)
- will ein authentisches und realistisches Profil für die Gemeinde schaffen, es soll kein Werbeslogan sein
- bietet Orientierung für alle Akteure, die Verantwortung für die Gemeinde tragen und mitgestalten wollen
- erleichtert ein an Zielvorgaben ausgerichtetes Handeln durch Umsetzung von konkreten Projekten, die dem Geist des Leitbildes entsprechen
- kann dazu beitragen, die Identifikation der Bürger mit Ihrer Gemeinde zu stärken

[5] Vgl. Markwardt 2016.
[6] ebd.

4 ZUKUNFT GEMEINSAM GESTALTEN: KOOPERATIONSFELDER

Die infrastrukturelle Ausstattung und das Angebot der Daseinsvorsorge sind in den Einheitsgemeinden Niedere Börde und Barleben sehr unterschiedlich ausgeprägt.

Barleben ist dank hervorragender Anbindung an die großen Verkehrsachsen ein dynamischer Wirtschaftsstandort mit bedeutenden Ansiedlungen von Industrie und Gewerbe sowie sehr guter infrastruktureller Ausstattung. Alle Einrichtungen der Daseinsvorsorge werden in hoher Qualität angeboten und als familienfreundlicher Wohn- und Bildungsstandort verfügt die Gemeinde über eine erhebliche Anziehungskraft auf das Umland.

Die Einheitsgemeinde **Niedere Börde** ist mit ihren dörflichen Ortschaften ländlich geprägt. Landwirtschaft, Handwerk, kleine und mittlere Betriebe und einige wenige größere Unternehmen bestimmen das Wirtschaftsleben. Niedrige kommunale Einnahmen machen allerdings bereits den Erhalt des Status Quo der Daseinsvorsorge zu einer Herausforderung für die Gemeinde.

Beide Gemeinden setzen auf Familienfreundlichkeit und wollen ihr Profil als **familienfreundlicher Standort** schärfen. Sie wollen mit diesem Profil jedoch nicht nur konkurrenzfähig gegenüber anderen Standorten im Wettbewerb um Familien, um kreative Köpfe, um qualifizierte Fachkräfte bleiben oder werden, sondern **mit ihren Standortqualitäten (weiteres) Wachstum generieren**.

In dieser Situation liegt es auf der Hand, die **vielfältigen Möglichkeiten der kommunalen Zusammenarbeit** zu nutzen, um die Leistungsfähigkeit beider Gemeinden zu erhalten bzw. zu stärken und den Versuch zu unternehmen, die Kosten für die Aufgabenwahrnehmung zu senken. Die Zusammenarbeit der Gemeinden Niedere Börde und Barleben funktioniert seit vielen Jahren auf einem beachtlichen Niveau, Ausdruck dessen ist nicht zuletzt die gemeinsame Demografiestrategie, zu der sich die Gemeinden in 2014 verständigt haben. Der Ansatz der Demografiestrategie, die gemeinsame Nutzung der unterschiedlichen Potenziale beider Gemeinden, ihrer Unternehmen, ihrer Vereine, die Kreativität ihrer Bürger ins Zentrum einer Anpassungsstrategie zu stellen, ist nach wie vor richtig und wichtig.[7]

Kooperationsfelder mit aktuell prioritärer Bedeutung sind:

- Gemeinsames Flächenmanagement
- Umgang mit Nutzungskonflikten und Kommunikation mit der Landwirtschaft
- Gemeinsames Standortmarketing
- Gesundheitsnetzwerk
- Bildungslandschaft
- Mobilität
- Tourismusentwicklung
- Kommunale Pflichtaufgaben/interne Verwaltung
- Kommunaler Energiebeauftragter – Klimaschutzmanagement

[7] Vgl. Gemeinden Barleben & Niedere Börde 2014.

Gemeinsames Flächenmanagement – gemeinsame Entwicklung von Standorten für Wohnen und Gewerbe

Beide Gemeinden liegen im „**Speckgürtel**“ des Oberzentrums Magdeburg und verfügen über eine sehr gute infrastrukturelle Anbindung, stoßen aber im Hinblick auf die Verfügbarkeit von Flächen für Wohn- und Gewerbestandorte an enge Grenzen, so dass sie nicht in der Lage sind, ein nachfragegerechtes Angebot vorzuhalten. Die ressourcensparende Erschließung von Flächenreserven für Wohnen und Gewerbe ist deswegen das gemeinsame Ziel beider Gemeinden; sie ist Voraussetzung dafür, dass beide Gemeinden im Hinblick auf die wirtschaftliche Entwicklung und auch die Bevölkerungsentwicklung wieder bzw. weiter zulegen. Das gemeinsame Flächenmanagement soll dabei für eine unter ökonomischen und ökologischen Gesichtspunkten optimale Koordination von Angebot und Nachfrage Sorge tragen. Durch die Erschließung der Flächenreserven wird (wieder) Dynamik in die Entwicklung beider Gemeinden gebracht, werden sowohl Zukunftschancen als auch die Voraussetzungen zur Finanzierung der Infrastruktur sowie für Beschäftigung und soziale Teilhabe gesichert.

Zum Flächenmanagement gehört die **prioritäre Nutzbarmachung innerörtlicher Reserven** insbesondere für die Entwicklung vor allem von Wohnstandorten (Baulücken, Brachen, derzeit nicht oder nur extensiv genutzte Gebäude bzw. Grundstücke). Dazu ist die fachliche und organisatorische Beratung und Unterstützung auch der Eigentümer privater Liegenschaften durch entsprechend qualifizierte Mitarbeiter der Verwaltung oder durch externe Dienstleister erforderlich. Zur Herstellung von Transparenz ist ergänzend die Einrichtung einer **internetbasierten Leerstands- bzw. Brachflächenbörse** sinnvoll.

Eine wesentliche Grundlage für den Flächennutzungsplan und für ein fundiertes und effizientes Flächenmanagement liefert der **kommunale Landschaftsplan**. Er stellt für das gesamte Gemeindegebiet die Ziele für den Ressourcenschutz (Boden, Wasser, Klima / Luft), für die Tier- und Pflanzenwelt sowie für das Landschaftsbild und die naturgebundene Erholung dar. Weder die Gemeinde Barleben noch die Gemeinde Niedere Börde verfügen über aktuelle Landschaftspläne. Die gemeinsame Erarbeitung eines Landschaftsplans in Verbindung mit der ebenfalls anstehenden bzw. bereits laufenden Aktualisierung der Flächennutzungspläne für beide Gemeinden wäre ein überaus sinnvolles Kooperationsprojekt, das personelle Ressourcen und Kosten spart.

Umgang mit Nutzungskonflikten und Kommunikation mit der Landwirtschaft

Die Gemarkungen der beiden Gemeinden werden durch eine **intensive landwirtschaftliche, vor allem ackerbauliche Nutzung** geprägt. Ohne ein gedeihliches Miteinander mit der Landwirtschaft und ihren Betrieben sind Maßnahmen der Gemeinden in der fruchtbaren Bördelandschaft zur Verbesserung der Erholungseignung (z.B. die Bepflanzung von Ortsverbindungswegen) oder der Biodiversität (z. B. Renaturierungsmaßnahmen, Blühstreifen, Erosionsschutzstreifen, Hecken an der für die Gemeinden richtigen Stelle) kaum realisierbar. Auch die Landwirtschaft hat ein großes Interesse daran, dieses **Miteinander von Kommune und Landwirtschaft** zu kultivieren. Schließlich stellt der Flächenentzug durch die Entwicklung von Infrastruktur, die Entwicklung von Gewerbe- und Wohnbaustandorten, die Gewinnung von Sand und Kies sowie durch Kompensationsmaßnahmen des Naturschutzes ein gravierendes Problem für die Wirtschaftlichkeit der betroffenen Betriebe dar; im Einzelfall hat er existenzgefährdende Auswirkungen. Zur Entwicklung dieses Miteinanders von Kommune und Landwirtschaft bedarf

es einer funktionierenden **Kommunikationsschiene** zwischen Gemeinden und Landwirtschaft, die eine frühzeitige partnerschaftliche Beteiligung/Einbeziehung der Landwirtschaft zu allen Fragen des Flächenmanagements gewährleistet.

Gemeinsames Standortmarketing

Öffentlichkeitsarbeit und Standortmarketing werden in den beiden Gemeinden **in sehr unterschiedlicher Intensität** betrieben. Die Gemeinde Barleben hat mit dem Unternehmerbüro eine zentrale Anlaufstelle für alle Fragen der Wirtschaftsförderung. Die Gemeinde Niedere Börde hat keine Möglichkeiten, eine systematische Wirtschaftsförderung bzw. ein effizientes Marketing zu betreiben. Es liegt durchaus im Interesse beider Gemeinden, auch zum Thema „Standortmarketing“ eine **Partnerschaft auf Augenhöhe** einzugehen. Die Notwendigkeit dazu wurde bereits im Zuge der Erarbeitung der gemeinsamen Demografiestrategie herausgearbeitet. Als Kooperationsprojekt war bereits in diesem Rahmen eine **gemeinsame Imagekampagne** angedacht worden, die die Standortvorteile der beiden Gemeinden in den Blick nimmt und überregional bzw. deutschlandweit die Aufmerksamkeit von Unternehmen (unter dem Stichwort „Fachkräftesicherung) und jungen Leistungsträgern auf den Standort Barleben + Niedere Börde lenkt. Sie soll junge Familien, aber auch Ärzte und andere Berufsgruppen, die für die Lebensqualität und Daseinsvorsorge in den beiden Gemeinden von herausgehobener Bedeutung sind, ansprechen. Das Vorhaben einer gemeinsamen Imagekampagne als Einstieg in ein gemeinsames Standortmarketing hat an Aktualität nichts verloren.

Gesundheitsnetzwerk

In gleicher Weise gilt es, auch das Projekt „**Gesundheitsnetzwerk Barleben + Niedere Börde“**, das ebenfalls im Rahmen der Demografiestrategie entstanden ist, wieder zu beleben und erfolgsorientiert voranzutreiben. Sein Grundgedanke, die Sicherstellung der ambulanten medizinischen und pflegerischen Versorgung in beiden Gemeinden in hoher Qualität und Effektivität durch bestmögliche Nutzung aller verfügbaren Ressourcen, ist heute aktueller denn je. Als erster Schritt steht jetzt die gemeinsame Erarbeitung eines strategischen Konzepts an, mit dem auf das zu erwartende altersbedingte Ausscheiden von Ärzten reagiert und eine Verschlechterung der ärztlichen Versorgung vermieden werden kann. Ziel ist das Schnüren attraktiver „Angebotspakete“ bzw. „Benefitprogramme“, mit denen junge Ärzte überzeugt werden können, sich in den Gemeinden Barleben und Niedere Börde anzusiedeln bzw. eine der Praxen altersbedingt ausscheidender Berufskollegen zu übernehmen.

Bildungslandschaft

Beide Gemeinden, sowohl Barleben als auch Niedere Börde, zeichnen sich durch eine insgesamt **sehr gute Ausstattung mit Schulen und Bildungseinrichtungen** aus. Allerdings wird die Weiterentwicklung dieses wichtigen Standortfaktors bisher weitgehend der Aktivität der einzelnen Schulen bzw. Gemeinden überlassen. Ein gemeinsamer Standortvorteil für Barleben und Niedere Börde ergibt sich erst daraus, wenn von Schulen und Gemeinden gleichgerichtet daran gearbeitet wird, ein **gemeinsames Profil der „Bildungslandschaft Barleben + Niedere Börde“** zu gestalten und dieses nach außen und innen zu kommunizieren. Ein in diesem Sinne wichtiger nächster Schritt auf dem Weg zur gemeinsamen Bildungslandschaft ist es, sich auf eine gemeinsame Strategie zu der grundsätzlichen Frage zu verständigen, welcher Grad von

Zentralisierung oder Dezentralisierung bei der bedarfsgerechten Weiterentwicklung der einzelnen Schulstandorte beider Gemeinden mittel- und langfristig der richtige ist. Kommunikationsforum dazu soll zunächst ein „Bildungsstammtisch“ sein, der einmal jährlich Schulleiter, Elternvertreter und Vertreter der Gemeinden zusammenführt und den Austausch zu Chancen, Risiken und Perspektiven über das Tagesgeschäft hinaus ermöglicht.

Mobilität

Die Herausforderung, die Erreichbarkeit der Einrichtungen der Daseinsvorsorge, der Arbeitsplätze und aller Angebote, die für die Lebensqualität und Familienfreundlichkeit relevant sind, zu gewährleisten, besteht für beide Gemeinden in gleicher Weise.

Beide Gemeinden sehen für sich aber auch die Herausforderung, zukunftsweisenden Konzepten und Technologien wie der Elektro- und Wasserstoffmobilität und mittelfristig auch Technologien, die autonomes Fahren ermöglichen, den Weg zu bahnen, um sich weiter als attraktive und innovationsfreundliche Standorte profilieren zu können. Erster Schritt dabei soll der Aufbau der Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge auf der Grundlage eines gemeinsamen Standortkonzepts sein. Ziel beider Gemeinden ist es überdies, zu einer **besseren Qualität und Nutzbarkeit vorhandener Angebote v.a. des ÖPNV** zu kommen. Dies betrifft auch das ortsverbindende Radwegenetz und die Umsetzung des Radwegekonzepts des Landkreises. Beide Problemfelder liegen nicht in der Zuständigkeit der Gemeinden. Angesichts der Bedeutung des Handlungsschwerpunkts Mobilität für die Aufrechterhaltung von Lebensqualität in beiden Gemeinden ist hier dennoch gemeinsames Handeln und die **gemeinsame Einflussnahme gegenüber dem Aufgabenträger erforderlich**. Gemeinsames Ziel beider Gemeinden ist es aber auch, **private Mitfahrangebote** zu initiieren und zu fördern und so zusätzliche Potenziale für die Mobilität aller Bürger zu erschließen. Dazu erarbeiten beide Gemeinden gemeinsam u.a. ein „**Mitfahrbank-Konzept**“, das anschließend auch gemeinsam umgesetzt wird.

Tourismusentwicklung

Auch wenn beide Gemeinden keine ausgesprochenen Tourismusorte sind, verfolgen sie doch das Ziel, die durchaus vorhandenen Attraktionen besser in Wert zu setzen und für die eigene Profilierung als attraktive Wohnorte und als Ziele für Touristen zu nutzen. Zu den prioritären Vorhaben in beiderseitigem Interesse gehört dabei das **Vorantreiben der touristischen Entwicklung des Jersleber Sees und seines Umfelds** und die qualitative Aufwertung und Erweiterung des Angebots, damit der Jersleber See nicht nur ein Ziel für die Naherholung bleibt, sondern auch attraktiv für Kurzurlaube für Familien wird. Weitere zentrale Vorhaben, die gemeinsam angegangen werden sollen, sind die **qualitative Verbesserung und Bewerbung der touristischen Attraktionen** (insb. Mittellandkanal/Wassertourismus, Dorfkirchen und andere Denkmale, Kloster Ammensleben/Straße der Romanik, Badeseen, etc.) und schließlich die Entwicklung einer gemeinsamen Tourist-Information (Weiterentwicklung des Informationscenters Domäne Groß Ammensleben) als zentrale Anlaufstelle für Besucher mit entsprechend qualifiziertem Serviceangebot und DTV-Zertifizierung.

Kommunale Pflichtaufgaben und interne Verwaltung

Die Gemeinden Barleben und Niedere Börde haben sich das Ziel gesetzt, auch **andere Felder der Verwaltungsarbeit** daraufhin zu überprüfen, ob sich durch Zusammenarbeit Möglichkeiten der

effektiveren Aufgabenerledigung und positive Synergieeffekte erschließen lassen. Dies betrifft z. B. die Aufgabenbereiche Standesamt, Bauhof, E-Government/EDV/Digitalisierung, Feuerwehr, Energienetzwerk, Beschaffung/Einkaufsgemeinschaft/Vergabe, Weiterbildung der Verwaltungsmitarbeiter.

Kommunaler Energiebeauftragter – Klimaschutzmanagement

Die Gemeinden Barleben und Niedere Börde sind Mitglieder des **Energieeffizienznetzwerks Mittelland**, das im Rahmen des Förderprogrammes „Energieeffizienz- und Ressourceneffizienz-Netzwerke von Kommunen“ unter Mitwirkung weiterer Nachbarkommunen und mit fachlicher Begleitung des Rationalisierungs- und Innovationszentrums der Deutschen Wirtschaft (RKW) Sachsen-Anhalt zum einen die kommunalen Stromverbräuche analysiert und zum anderen Maßnahmen zur Energieeffizienzsteigerung entwickelt hat.

Nach Auslaufen der Förderung gilt es die Handlungsempfehlungen umzusetzen, um die vereinbarten Ziele zu erreichen – in interkommunaler Kooperation ist hier die **Beschäftigung eines Energiebeauftragten** vorgesehen.

Die Steigerung der Energieeffizienz steht im Kontext des Klimaschutzes und der notwendigen Anpassung an den Klimawandel. Diesbezüglich stellen sich weitere komplexe Herausforderungen, die nahezu alle Fachbereiche betreffen und zu deren Bewältigung es ein integriertes und koordinierendes Vorgehen bedarf. Die **Erweiterung des Kompetenz- und Zuständigkeitsbereichs** des vorgesehenen Energiebeauftragten im Sinne eines **interkommunalen Klimaschutzmanagements** ist dementsprechend anzuraten.

Tabelle 2|Handlungsempfehlungen interkommunale Kooperation

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN	
Leitmotive	• **interkommunale Kooperation zwischen den Gemeinden Niedere Börde und Barleben** • **Netzwerkstärkung mit der Landeshauptstadt Magdeburg**
Ziele	– „Kirchturmpolitik“ verhindern – Win-Win-Situation: Synergien ausnutzen – Ressourcen sparen – von Netzwerken profitieren – klares Image: nach innen und nach außen
Handlungsstrategie	– gemeindeübergreifende Kooperationsfelder neu ausloten/identifizieren und Synergien nutzen, kontinuierliche Abstimmung mit Nachbarkommunen – Schärfung einzelner Imagekomponenten auf Grundlage der im IGEK-Prozess herausgearbeiteten Leitmotive
Maßnahmen und Impulsvorhaben (Vgl. Kooperationsfelder)	• gemeinsames Flächenmanagement – gemeinsame Entwicklung von Standorten für Wohnen und Gewerbe (internetbasierte Leerstands- bzw. Brachflächenbörse) • Miteinander von Kommune und Landwirtschaft kultivieren (dauerhafte Kommunikationsschiene zur Klärung von Flächennutzungskonflikten etablieren) • gemeinsames Standortmarketing – kooperative Nutzung wirtschaftlicher Infrastruktur (Unternehmerbüro Barleben, Hafen Vahldorf und Magdeburg), gemeinsame Imagekampagne – regionale Einbindung

	Kulturhauptstadtbewerbung Magdeburg – Familienfreundlichkeit ausstrahlen (Familienportal) • Gesundheitsnetzwerk Barleben + Niedere Börde aktivieren – Sicherstellung der ambulanten medizinischen und pflegerischen Versorgung in beiden Gemeinden in hoher Qualität und Effektivität durch bestmögliche Nutzung aller verfügbaren Ressourcen • Multimobilität fördern: modernes, sicheres und nutzerfreundliches Nahverkehrsangebot, Rad- und Fußwegenetz, gemeinsame Einflussnahme gegenüber dem Aufgabenträger zur Optimierung ÖPNV und Umsetzung des Radwegekonzepts des Landkreises mit ortsverbindenden Radwegen, Planungsgemeinschaft Lärmschutz A14 • Profil Bildungslandschaft Barleben+Niedere Börde – zu einer gemeinsamen Bildungslandschaft bekennen, diese schärfen und kommunizieren • gemeinsame Tourismusentwicklung – qualitative Verbesserung und Bewerbung der touristischen Attraktionen (Abstimmung zum Erholungsgebiet Jersleber See) • gemeinsame Ressourcennutzung kommunaler Pflichtaufgaben, sozialer/kultureller Infrastruktur und interner Verwaltung (z.B. Feuerwehr, gemeinsame Weiterbildungen) – Nutzung von Förderprojekten (z.B. Smart City), Netzwerken bei „Junge Bürgermeister“ • kommunaler Energiebeauftragter – Klimaschutzmanagement

QUELLENVERZEICHNIS

Gemeinde Barleben (2019): Verkehrsinfrastruktur. [https://www.wirtschaftsstandort-barleben.de/verkehrsinfrastruktur/] [15.10.2019].

Gemeinden Barleben & Niedere Börde (2014): Demografiestrategie Entwicklungsnetzwerk Barleben + Niedere Börde. [PDF-Dokument] [Zuarbeit der Gemeindeverwaltung].

Landkreis Börde (2020): Stellungnahme der unteren Naturschutzbehörde. [Zuarbeit des Landkreises] [13.01.2020].

Landkreis Börde (2019): Stellungnahme des Landkreises Börde. [PDF-Dokument] [Zuarbeit des Landkreises] [26.11.2019].

Markwardt, G. et al. (2016): Strukturwandel in der Lausitz. Wissenschaftliche Auswertung der Potentialanalysen der Wirtschaft der Lausitz ab 2010. [https://www-docs.b-tu.de/fg-energie-umweltoekonomik/public/Strukturwandel%20Lausitz/Gutachten_Strukturwandel_Lausitz.pdf] [28.02.2020].

MLU (Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt) (2015a): Richtlinien über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von integrierten Gemeindeentwicklungskonzepten (Richtlinien IGEK - RIGEK). [https://www.landesrecht.sachsen-anhalt.de/bsst/document/VVST-VVST000008710] [01.02.2019].

MLU (Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt) (2015b): Integrierte Gemeindliche Entwicklungskonzepte (IGEK) in Sachsen-Anhalt. Ein Leitfaden für Kommunen. [PDF-Dokument] [Zuarbeit der Gemeinde].

MLV (Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr) (2019): Leitfaden zur Erstellung von Integrierten Gemeindeentwicklungskonzepten (IGEK) in Sachsen-Anhalt. [https://demografie.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLV/Demografieportal/Dokumente/Broschuere_IGEK_Leitfaden_barrierefrei_NEU_080120.pdf] [25.02.2020].